



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1720

Eilffter Absatz. Es geschihet auch an Festtügen der Predig-Pflicht nicht genug durch allerhand Vergleichen/ und Hochspannen der Sach.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

gen/ als daß das Verschlossene
offen stehe? Wo ist ein tieffer Ver-
stand/ wo ein weise Vernunft/ sagt
der grosse Heil. Hieronymus, wann
wir in dem/ was wir predigen/ nicht
die Wahrheit/ sondern nur den Hall
der Wort suchen? *Quemcunque vide-
ris*, seynd die wohl denckwürdige
Straff/ Wort Hieronymi, in *Ecclesia
declamatorem*, & cum quodam lenocinio,
ac venustate verborum excitare plausus,
scito signum esse insipientia. Wann du
immer einen in der Kirchen nach
Art der Marckschreyer mit einer
angemaßten Schmeichlerey /
und Zierde der Red sich auff-
führen/ und ein Lob/ Geschrey
erwecken siehest/ so solst du wis-
sen / da seynd Anzeigen genug
eines Unverständs. Der Ursachen
halben soll derjenige/ der die Eistern

Hieron.
in Eccle. 9.

der Weisheit hat/ dem Gefah gemäß/
dieselbe zudecken / damit die Unwis-
sende nicht in Gefahr gerathen in des-
me/ was sie nicht verstehen / gestalten
der Heil. Vatter Gregorius mit seiner
Auslegung den Rath darzu gibt/ sa-
gend: *Operienda est cisterna: quia cor am
parvulis mentibus tegenda est alta scien-
tia: ne unde cor dicentium ad summa at-
tollitur, inde infirmitas auditorum ad ima
delabatur.* Zu Teutsch: Die Ci-
stern soll man zudecken: weilien
die hohe Wissenschaft vor des-
nen kleineren Gemütheren soll
verborgen werden/ damit nit
durch eben dasjenige / wor-
durch der Redner Hertz zum
höchsten erhoben wird / die
Schwachheit der Zuhörer
zum tieffisten hinab
sincke.

Exod. 23.

S. Greg. lib.
17. mor.
cap. 14.

Filffter Absatz.

Es geschiet auch an Fest • Tagen der Predig • Pflicht nit genug
durch allerhand Vergleichungen / und unfruchtbares
Hochspannen der Sach.

53.

Wd wann man nicht nur allein
solche Ding prediget/ die man
gar nicht versteht / sondern
auch solche Wort brauchet / auß de-
nen man nicht zu kommen weiß; ge-
stalten dann sehr vil seynd/ die solche
rauschende halb Lateinische Wort ein-
führen / womit sie dasjenige / was
sie erklären solten/ allererst recht ver-
duncklen/ welches ja ohnedem wider
alle Gebühr / und rechtmäßigen Ge-
brauch der Wort ist; wer siehet allda
nicht / daß sich ein solcher Prediger
zu einem rechten Sklaven / und Leib-
eignen der Wort mache / indeme er
doch über selbe herrschen / und sie ihm
zu seiner Erklärung dienen sollen?
Wie dann dises alles mit gar guten
Worten einführet ein grosser Augu-
stinus, sagend: *In ipso sermone malit
rebus placere, quam verbis: nec existi-
met dici melius, nisi quod dicitur verius:
nec Doctor serviat verbis, sed verba Do-
ctori.* Zu Teutsch: In dem Pre-
digen selbst solle es ihm lieber
seyn / wan er in denen Sachen

Aug. li. 4.
de doct.
Christ. c. 28

gefallt / als in denen Worten:
soll auch nicht glauben / daß et-
was besser könne geredt wer-
den / als wann man es wahr-
hafftiger redet: desgleichen
soll nit der Lehrer den Worten/
sondern die Wort dem Lehrer
dienen. Es ist nit ein grober
Mißbrauch / welchen auch so gar die
Heyden selbst verworffen / und in ei-
nem alten Lucilio verachtet haben / als
welcher / indeme er die Lateinische
Sprach redete / gleichwol nach Zeug-
nuß Persij, und Ciceronis allerhand
Griechische Wort einmängte: Wie
vilmehr aber ist ein solche Vermis-
chung der Sprachen in einem Christ-
lichen Prediger zu verfluchen / als
bey welchem vor allem die Evange-
lische Einfalt Platz haben solt? und
da ist ja Sonnenklar zu sehen / daß
man auff dise Weiß das Zihl der
Pflicht weit verfehlet?

Was sollen wir aber von jenen
sehr unweisslich angestellten Verglei-
chungen sagen / welche von einigen in
denen

Pers. satyr.
Juvenal.
satyr. 6.
Cic. lib. 1.
de offic. &
1. Tuf.
quæst.
Oliv. li. 2.
strom, pag.
129.

54.

in denen Lob · Predigen angestellt werden; also zwar/ daß sie vermeynen / es seye nicht recht geprediget/ wann sie nicht etwan einen Heiligen mit einer auß denen drey Göttlichen Persohnen vergleichen / und so dann die Red so hochspannen / daß sie keinen Scheuhen tragen zu sagen / ihr Heiliger übertreffe auff einige Weiß (warum sagen sie nit auff was für eine) so gar die Göttliche Persohnen) bald aber/damit sie die Hochheit eines Heiligen vorstreichen mögen / ziehen sie zwey außereiste Ding mit allem Gewalt zusamen; gedenccken aber nit daran/ daß nach Aussag des Weisen/ Gott allein das Gewicht des Heilighumbs habe die Staffel der Gnad und Glory/ so ein jeder Heiliger im Himmel innen hat / abzuliegen. *Spirituum ponderator est Dominus.* Sehen auch darneben nicht/ daß kein vollständiges Lob seye / wann selbes nicht in der Wahrheit gegründet ist. Und neben dem fällt ihnen auch nicht bey/ daß sie hierdurch dem Heiligen auß vil abtragen; allhier wollen sie zu verstehen geben/ als ob der Heilige an wahrer Hoheit so bloß stehe/ daß es Noth seye einige zu erdichten/ um ihne hervor zu kleyden. Der geistreiche Abbt Petrus Cellensis verweist diesen Unfug gar wohl mit folgenden Worten: *Neque est alicujus momenti, quidquid humani sensus ingeniosa fornax commentata fuerit, si examine careat veritatis. Pondus siquidem Sanctuarij, quo tam merita, quam premia Angelorum, & hominum appenduntur, clausura dispensabili penes veritatem in arca justitie perpetuâ reconditur custodia.* Zu Deutsch: Es ist auch von keiner Erheblichkeit / was immer in dem Ofen des Menschen Sinns sinnreiches außgekocht wird/ wann selbes nicht in der Wahrheit geprüft ist. Dann das Gewicht des Heilighumbs/ nach welchem so wohl die Verdienst/ als Belohnung der Engel/ und Menschen abgewogen werden/ ist in dem Kasten der Gerechtigkeit neben der Wahrheit in ewiger Verwahrung verborgen / und eingeschlossen zu

Prov. 16.
Phil. cont.
cap. 74.
Aref. in art.
concion. li.
3. cap. 42.

Petr. Cell.
lib. 9. Epif.
23.
D. Thom.
1. p. qu. 21.
art. 4. ad 3.

finden. helffe uns Gott! was für ein Verantwortung wird es absegen/ wann man auff dem Stuhl der Wahrheit/ so da ist ein jede Predige Cangel / öffentlich sagt / was man doch in einem gemeinen Gespräch bey einem gelehrten Freund zu sagen Scheuhen tragen wurde! was will aber endlich haben ein solcher Prediger/ daß man ihme in einem dergleichen Hochsprechen glauben solle? soll der Pöfel glauben/was die Wort lauten/ und da glaubete er einen Irrthum: wann er aber nit verlangt / daß man glaube / was er sagt / warum hat er sich selbst also gefrettet / und abgemattet mit einem solchen Zwang der Heil. Schrift/ nicht ohne Unbild des Heiligen/ mit ohne Betrüfung der Zuhörer / und endlich auch nit ohne sein eigne Schand; massen er sein eignes gutes Urtheil hiemit in Abschlag bringet?

Aber weiter. Auff was für einem Grund fusset sich ein solches Aufsegen / und so hochgespannte unmaßige Gleichnussen? allein was frage ich also / da doch ihrer vil Lust / und Freud haben zu predigen ohne allen Grund eines fremden Ansehen? sie halten es für ein Schwachheit die Spruch der Kirchen · Väter in ihren Predigen einzuführen. Und für wahr sie kuntten selbige auch in gar vilen ihren Spitzfindigkeiten mit Wahrheit nit einrucken; massen vil vil Mühe darüber lauffen wurde/bis man in einem heiligen Vatter einen solchen Gedancken wurde antreffen / dergleichen sie in ihren Einführungen haben: hingegen an Orten / wo sie kuntten und solten die Aussag der Väter anziehen / ziehen sie es doch nit an/ und lassen frembde gute Sachen für ihr eignes Gewirck ansehen. Und hiemit sihet man ja klar / daß es nichts anderes ist / als die Begierd seiner eignen Eitelkeit auf öffentlichem Platz fürstellen und sehen lassen? *Qui a semet ipso loquitur, hat unser Heyland gesagt / gloriam propriam querit.* Wer auß ihme selbst redet/ der suchet sein eigne Ehr. Und sie geben noch vilmehr an den Tag/ als nur ihr Eitelkeit / sagt der geistreiche Dionysius Cartusianus: *Tales sunt innumerabiles,* lauten

55.

Joan. 7.
D. Thom.

lauten seine Wort / *qui querunt vide-
ri, reputari, promoveri, & ad hac ob-
tinentia laborant, & studendo, & docendo.*
Zu Teutsch: Des Geliffers
seynd unzählich vil / welche su-
chen gesehen und geschätzt zu
werden / und hoch anzukom-
men; und dises zu erhalten ar-
beiten sie mit Studieren / und
Lehren. Achet und siber man es
aber dann nicht / daß nach der wahr-
hafften Zeugnuß Petri Cellensis ohne
den Grund der Schrift / und ohne
die Stügen frembder Zeugnuß all-
eitel und ohne Gewicht ist? *Leve est
omne, sagt Abbas Cellensis, quod neque
testimonio solidum, neque autoritate ve-
rum est.* Es ist alles geringgül-
tig / was nicht mit Zeugnuß be-
währet / und durch anderer
Glaubwürdigkeit erwisen ist.
In Betrachtung dessen rühmet auch
der Heil. Hieronymus von Nepotiano
hoch an / welchermassen er nemlich /
damit nicht frembde Gedanken für
die seinige gehalten wurden / jene
Schrift- Steller, in welchen er sie ge-
funden hatte / mit einer ganz demüthi-
gen Aufrichtigkeit habe angezogen:
und habe er durch eben dises sein gro-
ße Gelehrtheit durch Anweisung
frembder Schriften / die er gelesen /
auff das trefflichste an den Tag ge-
hen. *Ingenuo pudore, seynd Wort
Hieronymi, quid, cujus esset, simplici-
ter confitebatur; aique in hunc modum
eruditionis gloriam declinando, eruditi-
simus omnium habebatur.* Zu Teutsch:
Er hat mit einer ehrsamem Ge-
schämigkeit ganz glat dahin be-
kennt / wessen ein jedes seye; und
auff dise Weiß ward er für den
Allergelehrtesten angesehen /
eben da er den Ruhm der Ge-
lehrtheit flohe. Und solcher ge-
stalten wird auch Gott selbst unsere
Reden ant heissen / als wie der Egy-
ptische Joseph, der zu seinen Brude-
ren gesagt / alsdann wolle er ihre
Reden recht sprechen / wann sie ih-
me ihren kleinisten Bruder herzufüh-
ren wurden. *Adducite fratrem vestrum
minimum, ut possim vestros probare sermo-
nes.* Seremahlen nach Aussag des
Heil. Antonij von Padua, Gott un-

Petr. Cel-
lenf. lib. 6.
Epist. 23.

Hieron. Ep.
ad Heliod.

Gencl. 39.

see Reden nicht gut heist / wann wie
denselbigen nit die Demuth zugesel-
len; von diser aber weichen ab die je-
nige / welche nur auff ihr eigne Hoch-
schätzung tringen. *Per fratrem mini-
mum, lauten die schöne Wort des Heil.*
Antonij, *intelligatur humilitas, sine qua
infructuose egreditur Prædicator, neque
ejus à Deo probantur sermones.* Durch
den kleinisten Bruder wird die
Demuth bedeutet / ohne welche
der Prediger ohne Frucht auß-
gehet / und werden seine Reden
von Gott mit gut geheissen.

Und wann dises schon so gar unan-
ständig ist auff die Cangel / was soll
allererst das seyn / wann an ein so
heiliges Ort zum öftern kommen
Lauten / Stücklein / Liebes / Gedicht /
lächerliche Spott / Reimen / Scherz /
und Aufgelassenheit der Pöbelhän-
ding? das ist nicht um ein Haar bes-
ser / sagt der H. Gregorius Nazian-
zenus, als auß dem Predig: Stuhl
eine Schaubühne / oder Comödi
Saal machen / und die Predig in ein
Hainzel / Spihl verkehren. Höre
man nur die Wort dises Griechischen
Vatters: *Plerosque video, sagt er / qui
hoc tempore inter Ecclesiarum antistites
nomen profitentur, qui pietatem nostram
simplicem prius, artisque expertem fucâ-
runt, ac novum quoddam politicis genus
effecerunt à foro ad sancta translata, &
à theatris ad abdita sacra, profanisque
oculis minimè inspectanda: ut si audaci-
us loqui liceat, dua jam scena sint hoc disci-
mine inter se distinctæ, quod illa omnibus
pateat, hæc quibusdam: illa denique thea-
trica, hæc spiritualis nominetur.* Zu
Teutsch also: Ich sehe die meiste /
welche jetziger Zeit unter die
Kirchen-Vorsteher sich schätzen
lassen / dise haben unser zuvor
einfältige / und unabgeführte
Frommkeit betrieglich auffge-
nutzet / und von dem Marckt
in die Kirchen ein neue Redens-
Art gebracht / so sie von der
Schau- Bühne zu dem gehei-
men Gorts- Dienst / allwo sonst
die fürwitzige weltliche Augen
aufgeschlossen seynd / übersetzt
haben: daß also / wann doch
unerschrocken zu reden erlaube
ist /

Ant. Pad.
ser. 4. de
Apost.

56.

Nazianz.
de se ipso
de cathedi.
const.

ist / nunmehr zweyerley Hainzel · Spihl gehalten wird nur mit diesem Unterscheid / daß eines allen offen stehet / das andere aber nur etlichen : daß jenes das weltlich / dieses das geistliche Spihl genennt wird. Wahrhaftig es seynd ja nicht Wort genug aufzutreiben / mit welchen der Greul diser Unordnung satfam belegt werde. O liebliche Gebicht / und Fabel auff dem Predig · Stuhl ! In der Zäher · Schuhl eitles Lachen ! In dem euseplichen Zucht · Hauß der Laster Scharlatan · Poffen das Laster zu unterhalten ! der Heil. Laurentius Justinianus wird dieses all · s noch vil besser überlegen als ich : *Quæ oro conventio est*, sagt diser / *lucis ad tenebras, veritatis ad levitatem compunctionis ad risum, Christi ad Belial?* Zu Deutsch: Ich bitte darum / wie sollen sich zusammen schicken das Liecht und die Finsternuß / die Wahrheit / und die Lußgelassenheit / die Serknirschung des Geistes / und das Gelächter / Christus und Belial ? Wie er aber weiter fortfahret / das ist besonders wol zu mercken : *Sanè reprehensibile valde est in Ecclesijs Christi, & in Sanctorum locis, in quibus confluit multitudo fidelium ad audienda salutis monita tanquam ad scholas disciplina celestis : ut ibi recitentur fabula Poëtarum, gesta gentilium, ac vaniloquia, quibus mediantibus astantes provocentur ad plausum necnon dissolvantur in risum.* Es ist fürwahr ein Sach so sehr sträfflich ist / wann es geschiehet in denen Christlichen Gottes · Häuser / und Kirchen der Heiligen / wohin die Menge der Glaubigen zusammen kommt als in die Schuhl der himmlischen Lehr die heylsame Ermahnungen darin zu hören ; daß man jedannoch alldorten vorbringe die Gedicht der Poëten / alte Geschicht der Heyden / und dergleichen läres Geschwätz / vermittelst dessen die Zuhörer zum Lobsprechen gereizet / oder in ein völliges Gelächter ergossen werden. Ja es ist nicht nur allein sehr sträfflich dar: *Barzia Eucharistiale.*

Laur. Just.
de instr.
Prælat. c. 7.

ummen / weilen es insgemein übel lautet ; sondern weilen auch vil ansehnliche Lehrer nicht gezwiffet haben darfür zu halten / es seye gar ein Tod · Sünd dergleichen Fabel · Werck an dem heiligen Ort der Cangel vorzubringen / wie bey Lessio, Pasqualigo, und anderen zu ersehen. Darum lehret der Constantinopolitanische Erzbischoff der Heil. Joannes Chrysofomus gar wohl sagend : *Ea loquamur, quæ nobis conveniunt: & ne ora sancta loquantur verba infamium & obscenorum.* Laßt uns reden / was uns zuständig ist ; und ein heiliger Mund soll keine unehrlüche garstige Wort reden.

So laße man nun aber allda die Christliche Vernunft ihren Schluß machen : wann dererley Prediger so weit abweichen von der höchsten Gelegenheit ihres Predig · Amtes / wie wir jetzt erörteret haben ; was wird auß allen ihren Fest · Predigen für ein Frucht zu hoffen seyn ? solget nit nothwendig / daß / wie der gelehrte Wilhelmus Parisiensis sagt / die Zuhörer g · nß kalt / und lau darvon gehen / in eme sie nemlich von dem kühlen Wind einer solchen eytlen hohen Predig angeblasen werden ? *Sicut ipsi frigidi sunt, seynd Wort Wilhelmi, & extincti, sic frigidus, & extinctos relinquant, & usinam non faciant auditores.* Gleichwie sie selbst ganz lau seynd / und erloschen / also lassen sie auch ihre Zuhörer ganz kalt / und frostig von ihnen / und wolte Gott sie macheten selbe nicht noch läuer. Wohl hat gesagt der weise Ecclesiasticus, daß niemand besser sagen / und erweisen kan / was für einen Fleiß der Gärtner an den Baum gewendet habe / als die Frucht ; oder Unfruchtbarkeit des Baums selbst. *Rusticatio de ligno ostendit fructum illius.* Dergleichen kan nach Auslegung Hugo des Cardinals niemand besser erweisen / wie gut ein Predig g · wesen / als der Frucht der Zuhörer: *Sicut rusticatio ligni facit ipsum fructificare, sic prædicatio verbi Dei facit corda auditorum fructificare.* Gleichwie der Fleiß des Gärtners den Baum fruchtbar machet / also machet die Predig des Wort Gottes

Lessius de
virt. lib. 4.
c. 4. n. 96.
Pasqualigo
addit con-
trov.
Franch. q. 8.
n. 59.
Theophil.
Rayn. tom.
16.
Heterocl.
sect. 3. p. 3.
n. 97.
Chryf. ho.
17. ad Ephr.

57.

Quintil. Pa-
rif. lib. de
morib. c. 8.

Ecol. 277

Hug. Card.
ibid.

Gottes die Herzen der Zuhörer Frucht bringen. Allein wir wollen niemand anderen / sondern sie dergleichen Prediger selbst fragen / welche so vil Jahr in Büchern zugebracht / sich also abgefrettet / und wol auch ihre Kräfte / und Gesundheit darüber eingebüßt haben nur ihre hohe Einfäll / ihre Scharffsinnigkeiten / ihr Bescheidenheit in Zierlichkeit der Aussprach zu predigen : sagen / und gestehen sie es uns sein auffrichtig / wie vil Sünden seyend zu ihren Füßen kommen durch ihre Predigen bewegt ? wie vil General • Beichten seyend auff ihre so zierliche Abhandlungen erfolget ? wie vil haben auff Anhörung ihrer Lob • Reden sich um ein besseres Leben angenommen ? wie vil fremdes Gut ist heimgestellt worden : wie vil Feindschaften auffgehbt : wie vil Gelegenheit zur Unzucht seyend vermeidet worden als als ein glücklicher Frucht ihres angewendeten Fleißes ? Ich erachte sicherlich / sie werden gang still zur Sach seyn nicht ohne Beschämung ; welche wann sie mit mehrerem Geist als Spitzfindigkeit geprediget hätten / wurden sie gewißlich mit ihrem grossen Trost antworten können.

58.

Gleichwol soll für ein Antwort dienen jene Gleichnuß des gelehrten Stephani Cantuariensis in zweyen Begebenheiten zweyer Israelitischen Richteren als des Aods / und des Samgar. Der erste auß disen beeden hat den Moabiter König Eglon um das Leben gebracht : und da mercket der Götliche Text an / dises seye geschehen mit einem zweyschneidigen Schwert / welches er ihm mit allem Fleiß zu diesem Vorhaben hat machen lassen / dann er konte gar gut mit der Sach umgehen ; massen er mit der lincken Hand eben so wohl als mit der rechten zu sechten wuste : *Fecit sibi gladium ancipitem : utraque manu pro dextera utebatur.* Hingegen hat Samgar sechshundert Philisthæer auff die Haut gelegt : und da mercket die die Schrift ebenfalls an / daß dises mit einem Weg • oder Pflug • Eisen geschehen seye. *Percussit sexcentos viros vomere.* Wol ein seltsame Begeben-

Jud. 3.

heit ! Aod ein so abgeführter Kämpfer / mit einer zweyfachen Behändigkeit / und so scharff geschliffnem Schwert erlegt kaum einen einzigen : Samgar aber mit einer ungeschliffnen Pflug • Scharren macht sechs hundert nider ? das ist ein Geheimnuß : reiche Lehr auff die Prediger / sagt angezogener Stephanus von Candelberg ; damit man sehe / daß vil einen grösseren Sig wider die Laster erhalte ein einfältige Predig der Christlichen Wahrheit / welche in dem zwar stumpffen / aber in der Arbeit geübten Pflug • Eisen vorgebildet wird / als ein andere gar abgeschliffene / spitzfindige Abhandlung / welche durch das scharff geschliffene spitzige Schwert bedeu- tet wird / wann schon auch ein zu dergleichen Scharffsinnigkeiten sehr behänder Prediger darzu stoßet. *Ecce iste plures occidit vomere, lauten die Wort Stephani, quam Aod gladio suo limato : quia saepe plus profuit simplex, & rudis predicatio, quam exquisita atque polita.* Zu Teutsch : Siehe zu / diser tödter mehrer mit Pflug • Eisen / als Aod mit seinem geschliffnen Schwert : weilennemlich oft mehrer nutzt ein einfältige / und ungeschliffne Predig als ein aufgesucht / und gezierte.

Stephan. apud Tielm. ibi.

O ! daß doch vil Prediger jetziger Zeit die Augen eröffneten / und erkenneten / daß an ihnen wahr werde / was der Weise sagt / daß sie nemlich all ihr Mühe walt / so sie auff den Zirath / Spitzfindig ; und Bescheidenheit ihrer Lob • Predigen wenden / gänglich verlieren / auß Ursachen / weilenn sie von dem Zihl und End / so sie im Predigen haben solten / abweichen ? *Et perdes pulchros sermones tuos.* Die Orgel / welche nach Zeugnuß des gelehrten Bischoffen Arefij ein Instrument zur Kirchen • Music ist / ist nicht eingestellt worden unter deren Zuhöreren ein Geräusch und Jauchzen zu verursachen / sondern in dem Gottes Haus das Gemüth zu versammeln. *Non ad choreas.* Dergleichen soll auch die Orgel • Pfeiffen des Evangelischen Predig • Amts / wie der gulbige Mund redet / sich nicht zu der

59.

Prov. 23.

Aref. li. 1.
Empref. cap. 27.
Pincinel. li. 23. symb. n. 37.

Aug. concl.
1. in Pl. 32.

Chryl. ho.
30. in alt.

Bov. apud
Pincinel li.
9. symb.
n. 478.

Aug. in Pl.
118. conc.
29.

der Kurzweil / und Belustigung hören lassen / als wie ein Leyren / oder Schalmeyen / sondern als ein Werkzeug der Buß / und die Andacht in denen Glaubigen zu erwecken. *Non queritis audire sermonem, qui compungere possit, sed qui oblectat, & titulo strepitu verborum compositione, quasi citharados, & cantores audientes.* Ihr verlangt nicht zu hören / ein solche Predig / die euch zerknirscht mache / sondern die euch ergötze : und ihr höret das leyrenische Geräusch der zusammen gesetzten Wort an / als wann ihr einen Lautenisten / oder Comödi-Singer anhöret. Den Baum belzt man mit nur wegen des Schattens / sagt der Heil. Carolus Borromæus, sondern daß er ein wohlgeschmackte Frucht zum Essen hervorbringe. *Non ad umbram.* Also auch muß das so edle aufgebeltete Zweig der heiligen Wissenschaft nicht mit dem Schatten der eytlen Ehr verderbt werden / wie es zwar nach Aussag des Heil. Augustini, bey vilen geschiehet / sondern muß zu Nutz und Frucht der Seelen aufschlagen. *Multi sunt, sagt der Heil. Augustinus, qui dicta sapientia studiosissime inquirunt, ut per sermones perveniant ad hominum laudes, quod est vana gloria.* Zu Teutsch: Vil seynd / so die weiste Sprüch auff das fleissigste auffsuchen / damit sie durch das Reden zum menschlichen Lob gelangen / so da ein eytle Glori ist. Es ist ja ein Welt bekannte Sach / daß der Schnee zuvor schmelzen müsse / ehe er die Erden besencke zur Fruchtbarkeit ? wann aber hingegen der Prediger kein Werkzeug zum Zerknirschen und Bewegen ist / sondern nur ein rätschender Frosch / der sich mit seiner Strimm hoch über sich blähet : wann er kein fruchtbares eingeprofftes Zweig / sondern ein zwar zierlich auß einander geschossenes aber zumalen ganz unfruchtbares Cypress / Gestaud oder mit lären Blätteren der eytlen Wort prangender Ulmen-Baum ist : wann er nicht ein solcher Schnee ist / der seinen weissen Glanz schmelzen läßt / sondern ein zwar glanz

Barua Eucharistiale.

gend / aber zugleich auch harter unzertheilter Demand nur alleinig auff den Schein : wann er ein solcher ist / sage ich / warum hat er sich so lange Zeit also abgefrettet im Nachsinnen ? was kan von ihme süßlicher gesagt werden / als was Leccarinus von den Mohrenländischen Dummeyen sagt : daß sie nemlich das Gold in ihrer Grub zusammen trage / ohnedas es jedoch weder ihr selbst / weder einem anderen nuge ? *Congregat : sed cui ?* Sie samlet / aber wem ? Ein so grosser Vorrath an dem Gold der Weißheit so vil Wissenschaft / so vil zierliche Weiß zu reden / so vil Denck-Zettel / so vil auferlesene Bücher / wie er ihnen zusammen gebracht hat / warzu dienen sie / wann sie nicht zum Heyl der Seelen dienen ? *Congregat, sed cui ?* Eynen allerdings erschrocklichen Spruch fällt P. Laurentius Aponte wider der gleichen Prediger / da er sagt : *Ita Dei verbum disseminant, ac si non essent margarita, ad vanum finem, vanumque dirigentes studium munus à Deo acceptum, quia non Prædicatores, sed Dei corruptores Verbi potius dici possunt, vani, futiles, fabulosi indigni prorsus munere, quo funguntur, quibus pro peccatis nostris tantis abundat præsens seculum, ut vix unus reperiat, qui ex corde, & cordatè dicat.* Zu Teutsch : Sie säen das Wort Gottes also auß / sam wäre es kein Edelgestein ; sondern wenden das von Gott anvertraute Ammt auff ein ganz eytles Absehen / und ein eitle Mühehalt : daß sie also nicht Prediger / sondern vilmehr Verderber des Wort Gottes mögen genennt werden / ganz eytel / kindisch / mit Fabel / Gedicht / und mit würdig die Stell zu vertreten / welche sie würcklich vertreten. Und seynd dises Beliffers zu unsern Zeiten wegen unseren Sünden so vil in der Welt ; also daß kaum zu weilen einer zu finden / der wahrhafftig / und die Wahrheit prediget : der sein Sach von Herzen / und hertzhaftt herauf sage.

Leccarin.
apud Pinc.
li. 8. symb.
n. 190.

Apont. in
Sap. 7. ho.
138.

✽ (*) ✽

§ 2

Dwölffte